

Soziales Modell, Menschenrechte, Inklusion

DAS SOZIALE MODELL VON BEHINDERUNG



© Andi Weitland | Gesellschaftsbilder.de

“Ich bin nicht behindert – ich werde behindert.”
Hinter diesem Satz steht eine veränderte Sicht auf
Behinderung. Eine Behinderung ist nach dieser Sicht
nicht (nur) die Eigenschaft einer Person, sondern:

- Die Behinderung entsteht z.B. dadurch, dass es keine stufenlosen Eingänge und keine Aufzüge gibt (oder diese defekt sind und lange nicht repariert werden): So kommen Menschen im Rollstuhl nicht überall hin(ein).
- Oder: Die Behinderung entsteht dadurch, dass es für gehörlose Menschen keine Gebärdensprachdolmetscher gibt oder sie nicht bezahlt werden.
- Oder: Die Behinderung entsteht dadurch, dass Internetseiten Barrieren haben, weil man beim Programmieren nicht daran denkt, dass auch blinde Menschen mit Screenreader und Braillezeile im Internet unterwegs sind.

Diese veränderte Sicht nennt man das soziale Modell von Behinderung. Es sagt:

- Eine Behinderung entsteht durch Barrieren in der Umwelt. Diese ist oft so gebaut oder eingerichtet, dass nur Menschen, die laufen, hören, sehen oder lesen können, überall hin- und alles mitbekommen können.
- Weil die Umwelt die Ursache der Behinderung ist, ist es auch die Aufgabe der Gesellschaft, diese Umweltbarrieren abzubauen.
- Sie muss daran denken, wie Menschen mit Behinderungen sich bewegen oder was sie brauchen, um sich informieren oder kommunizieren zu können. Zum Beispiel: Indem Aufzüge oder Rampen gebaut werden. Oder indem Untertitel für Filme oder Texte in Leichter Sprache erstellt werden.

Im Gegensatz:

Das medizinische Modell von Behinderung

Früher herrschte eine andere Sicht vor: Ursache der Behinderung wäre danach die körperliche oder geistige Abweichung von einer “Norm”. Aufgabe der behinderten Person sei es, sich dieser Norm wieder anzunähern: Zum Beispiel, indem man sich therapieren oder operieren lässt. Fachleute wissen auch am besten, was für behinderte Menschen gut ist - nicht sie selbst. Wenn eine Normangleichung nicht möglich ist, ist ein Platz abseits der “normalen” Menschen

vorgesehen: Zum Beispiel: In einer Förderschule (früher: Sonderschule), in einer Werkstatt oder in einem Wohnheim. An diesem Platz wird für den behinderten Menschen gesorgt, aber er darf nicht selbst entscheiden, wie er leben möchte. In dieser Sicht ist die behinderte Person keine selbstbestimmte Person, die für ihre Rechte kämpft - sondern hat vor allem dankbar zu sein, für das, was die Gesellschaft ihr gewährt. Behinderte Menschen sind nicht Menschen auf Augenhöhe mit gleichen Rechten, sondern “anders”.

DIE BEHINDERTENRECHTSBEWEGUNG

Das soziale Modell von Behinderung wurde zuerst in den 1980er Jahren an Universitäten in Großbritannien und den USA beschrieben. Hier entstanden auch die Disability Studies - eine Sozialwissenschaft, die aus der Behindertenrechtsbewegung hervorgegangen ist. Die Behindertenrechtsbewegung entstand im Zusammenhang mit anderen Bürgerrechtsbewegungen, die für die Rechte bestimmter Teile einer Gesellschaft kämpften. Zum Beispiel für die Rechte von Frauen, von schwarzen oder von homosexuellen Menschen. Weil es keine Barrierefreiheit gab, waren Menschen mit Behinderung damals praktisch vom öffentlichen Leben ausgeschlossen.



© alle Fotos: Andi Weiland | Gesellschaftsbilder.de

Dafür kämpft die Behindertenrechtsbewegung:

- Barrierefreiheit von Verkehrsmitteln, Einrichtungen, Wohnungen und Internet.
- Schulen sollen inklusiv sein. Bei Bedarf muss es Assistenz geben, um selbständig zu arbeiten und zu wohnen. Alle Menschen dürfen wählen.
- Niemand darf gezwungen werden, auf eine Förderschule zu gehen, in einem Wohnheim zu leben oder in einer Werkstatt zu arbeiten.
- Menschen mit Behinderung werden wie alle anderen Menschen wahrgenommen und respektiert. Dies ist auch eine Aufgabe der Medien.

DIE BEHINDERTENRECHTSKONVENTION DER VEREINTEN NATIONEN

In der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen steht z.B.:

- Inklusion ist ein Menschenrecht.
- Niemand darf wegen einer Behinderung von der Gesellschaft ausgeschlossen werden.
- Wenn man Unterstützung braucht (z. B. durch andere Menschen oder Hilfsmittel), um zur Schule zu gehen, um zu arbeiten oder in der Freizeit unterwegs zu sein, dann muss man diese Unterstützung bekommen.

Ohne das soziale Modell von Behinderung, die veränderte Sicht auf Menschen mit Behinderung und die Behindertenrechtsbewegung gäbe es heute keine Behindertenrechtskonvention. Vertreter*innen der Behindertenrechtsbewegung saßen am Tisch der Vereinten Nationen und haben ihre Forderungen in die Konvention mit eingebracht. Denn Menschen mit Behinderung wissen als Expert*innen selbst am besten, was gut für sie ist: "Nichts ohne uns über uns!"

DAS ZIEL: EINE INKLUSIVE GESELLSCHAFT



Früher waren Menschen mit Behinderung häufig ausgeschlossen (Exklusion). Mittlerweile gehören sie zwar immer mehr dazu. Wenn sie mitmachen möchten, müssen sie sich aber an die Mehrheitsgesellschaft anpassen (Integration). Ziel der Behindertenrechtskonvention ist eine inklusive Gesellschaft: In so einer Gesellschaft würde nicht mehr zwischen behindert

und nicht-behindert unterschieden. Behinderung wäre nur ein Merkmal menschlicher Vielfalt, wie z. B. Hautfarbe oder Religion. Vielfalt wird geschätzt. Jede Person bekommt die Hilfen, die sie braucht, um selbstbestimmt teilzuhaben. Doch wie sieht die Wirklichkeit 2019 aus - zehn Jahre, nachdem Deutschland die Behindertenrechtskonvention unterschrieben hat? Einiges wurde erreicht, viel muss noch getan werden:

- Es gibt immer mehr Schüler*innen mit Förderbedarf an Regelschulen. Aber die Zahl von Schüler*innen an Förderschulen sinkt nicht in gleicher Zahl.
- Wenn man arbeitet, bekommt man Hilfsmittel und Assistenten bezahlt (z. B. einen Computer für Blinde oder Gebärdensprachdolmetscher). Menschen mit Behinderungen, die in Werkstätten arbeiten, schaffen es aber selten, einen Arbeitsplatz auf dem 1. Arbeitsmarkt zu bekommen.
- Es gibt zu wenig barrierefreie Wohnungen und manchmal muss man kämpfen, damit genug Assistenten bezahlt werden, um alleine in einer Wohnung zu leben.

LINKS

- Materialien und (Rollen-) Spiele rund um die Themen Inklusion und Behinderung von der Antike bis zur Gegenwart für den pädagogischen Einsatz: www.inklusion-als-menschenrecht.de
- Die UN-Behindertenrechtskonvention in Leichter Sprache: www.ich-kenne-meine-rechte.de
- Zehn Jahre UN-Behindertenrechtskonvention. Kurzbilanz von Aktion Mensch: www.aktion-mensch.de/dafuer-stehen-wir/was-ist-inklusion/un-konvention.html